

Moritz Boschung / Gabrielle Bourguet , Grossräte		P2012.07
Erarbeitung einer Strategie zur Bewältigung der mit dem Klimawandel voraussehbaren Veränderungen		<u>RUBD/VWD/ILFD</u>
		Mitunterzeichner: ---
Eingang SGR: 15.04.07	Weitergeleitet SK:19.04.07*	Erscheint TGR: Mai 2007

Begehren

Der kürzlich erschienene Klimabericht 2050 hat deutlich aufgezeigt, dass der Klimawandel nicht aufzuhalten ist und dass damit verbunden grosse Veränderungen in verschiedensten Bereichen eintreten werden. Der Staatsrat wird aufgefordert, für den Kanton Anpassungsstrategien zur Bewältigung der schon heute sich abzeichnenden Veränderungen zu erarbeiten, auch wenn oder gerade weil der Klimawandel schleichend vor sich geht.

Begründung

Es ist mir grösster Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass trotz allfälliger weltweiter Massnahmen in den nächsten 50 Jahren eine erhebliche Klimaerwärmung mit weit reichenden Folgen eintreten wird. Der Kanton Freiburg kann diese selbstverständlich nicht verhindern, aber er kann und muss unseres Erachtens jetzt schon eine Strategie entwickeln und festlegen, wie er den sich abzeichnenden positiven und negativen Veränderungen begegnen und die künftige Entwicklung des Kantons möglichst frühzeitig mit Erfolg ausrichten will. Es geht darum, langfristig zu denken und zu planen.

Zumindest für folgende Bereichen müssten Langzeitstrategien entwickelt werden:

- **Wasserwirtschaft**

Als Folge der Klimaerwärmung wird es im Winter weniger Schnee, dafür mehr Regen und Hochwasser geben. Die Sommer dürften wärmer und trockener werden.

In diesem Zusammenhang ist die Sicherstellung der Wasserversorgung (Trinkwasser und Wasser für Landwirtschaft, inkl. Grundwasser) zu nennen. Gleichzeitig ist auch davon auszugehen, dass in den wenig Wasser führenden Bächen im Mittelland die Ökosysteme aus den Fugen geraten.

- **Naturgefahren**

Ausser vermehrten Hochwasserschäden als Folge heftigerer und häufigerer Starkniederschlägen sind vermehrt Orkane zu erwarten. Damit im Zusammenhang sind Schutzmassnahmen gegenüber Hochwasser, Anpassung der Gefahrenkarten usw. in einer neuen Strategie zu entwickeln.

- **Tourismus**

Der Klimabericht geht davon aus, dass die Schneegrenze um 350 m ansteigen wird. Das bedeutet für den Freiburger Wintertourismus, der auf die Voralpen beschränkt ist, eine völlig neue Situation. Der Sommertourismus andererseits könnte von den günstigeren Sommerbedingungen in den Voralpen profitieren. Die Strategie muss dahin gehen, neue Optionen für den Tourismus zu entwickeln, im entstehenden

* Beginn der Frist für die Antwort des Staatsrats (5 Monate).

Konkurrenzkampf mit andern ähnlich gelagerten Regionen bessere Karten zu erwirtschaften und eine vorteilhafte Nischenpolitik zu entwickeln.

- Forstwirtschaft

Die milderen Winter und die heisseren und trockeneren Sommer dürften Auswirkungen haben auf den Wald. Warme Sommer bieten für Insekten wie den Borkenkäfer ideale Brutbedingungen. Es ist eine spontane Veränderung der Artenzusammensetzung von Baum-, Strauch- und Krautflora zu erwarten. Es geht darum, die richtigen, dem veränderten Klima angepassten Baumarten zu fördern und insbesondere auch die Schutzfunktion des Waldes sicherzustellen.

- Landwirtschaft

Die Landwirtschaft dürfte zunächst vom wärmeren Klima insofern profitieren, als die Vegetationsperiode länger wird. Allerdings dürfte sich dabei das Problem des genügenden Wasser- und Nährstoffangebots stellen. Dazu kommen voraussichtlich extreme Witterungsschwankungen, mehr Trockenperioden und grössere Unwetter. Die Bauern werden u. U. gezwungen sein, neue, gegen Trockenheit resistenterere und weniger Bewässerung verlangende Pflanzen zu wählen und die Bewässerung neu zu organisieren. Das Risiko von Ernteverlusten dürfte steigen, ebenso die Insektenschäden als Folge der Erwärmung.

- Energie

Infolge weniger Wasser in den Flüssen dürften die Wasserkraftwerke mit Wassermangel zu kämpfen haben werden. Der Klimabericht spricht davon, dass die Wasserkraftwerke 5 bis 10% an Produktionsleistung einbüßen könnten.

Demgegenüber dürfte jedoch vor allem im Sommer der Stromverbrauch für die Klimaanlageanlagen in Gebäuden zunehmen.

Andererseits eröffnen sich insbesondere für die erneuerbaren Energien (z. B. Sonnenergie, Windkraftenergie, Energie aus Biomasse) neue Möglichkeiten.

Zudem ist die Modernisierung des Gebäudebestandes in Richtung Minergie noch gezielter als bisher voranzutreiben. Ebenso kann auch auf kantonaler Ebene mit innovativen Konzepten, mit gezielter Wärmedämmung im Hausbau Energie gespart werden.

* * *